Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 301. **Mittwoch, den 23. Dezember.** 1874.

Ignaz. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M., Unterg. 3 U. 44 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang bei Tage.

Umschau.

H. Die vergangene Woche ist für Deutschland ziemlich ereignißreich gewesen: Der Prozeß Arnim brachte alle Welt in Erstaunen setzende Enthüllungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach die ferneren Geschicke Frankreichs beeinflussen [illegible]; der Prozeß selbst wurde zum Austrage gebracht, indem der Gerichtshof den Exbotschafter [illegible] nur 3 Monaten Gefängniß verurtheilte und [illegible] bei die bereits überstandene einmonatliche Untersuchungshaft mit in Anrechnung brachte, während der Staatsanwalt 2½ Jahre beantragt hatte; der deutsche Reichskanzler reichte aus Unzufriedenheit über die Unzuverläßigkeit der regierungsfreundlichen Majorität sein Entlassungsgesuch ein, welches jedoch vom Kaiser nicht genehmigt wurde. Des Reichskanzlers Verstimmung wurde durch 2 Abstimmungen hervorgerufen: 1) durch die Annahme des gelegentlich der zweiten Berathung des Militäretats gestellten Antrages „auf Etatisirung der sächsischen Mitlitärausgaben mit den preußischen“ mit 140 gegen 139 Stimmen, trotzdem sich der Reichskanzler dagegen ausgesprochen hatte; 2) durch die zweimalige Annahme des in der Majunke'schen Angelegenheit von Hoverbeck gestellten Antrages, nach welchem die Würde des Reichstags verletzt werde, wenn Reichstagsabgeordnete ohne dessen Zustimmung während der Dauer der Session verhaftet werden könnten. Der Reichstagsabg und Redakteur der „Gemania“ Majunke war bekanntlich behufs Antritts einer rechtskräftig gewordenen einjährigen Gefängnißstrafe vorige Woche verhaftet worden Darauf hin beantragte Lasker, die Geschäftskommission des Reichstags zu ersuchen, drrüber Bericht abzustatten, ob ein derartiges Verfahren, wie das gegen Majunke ins Werk gesetzte gesetzmäßig sei und wie event. der Wiederholung dieses Vorfalls vorzubeugen sein würde. In der Kommission machten sich nur 3 verschiedene Ansichten geltend, von denen keine eine Majorität erlangen konnte. Alle drei wurden nebst verschiedenen Anträgen dem Plenum des Reichstages unterbreitet, und dieses entschied sich, wie gesagt, unter Verwerfung aller andern für den erwähnten Antrag Hoverbeck's, dessen Annahme den Mißmuth des Reichskanzlers in so hohem Maße erregte.

Inzwischen erledigte der Reichstag die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats für 1875 und nahm er bei der bald darauf beginnenden dritten Lesung Gelegenheit, dem Fürsten Bismarck ein Vertrauensvotum zu ertheilen, nämlich durch Bewilligung der 48,000 ℳ zu geheimen Ausgaben des auswärtigen Amtes, und zwar mit 199 ggen 71 Stimmen.

Im Uebrigen bewilligte der Reichstag die Matrikularbeiträge mit 98 969,549 ℳ und beschloß er, die weiter erforderlicherlichen Ausgaben des Reiches (von 16,527,209 ℳ) aus Ueberschüssen von 1874 zu bestreiten; über den Antrag Winterer und Genossen auf Aufhebung des Unterrichtsgesetzes in Elsaß-Lothringen wurde zur einfachen Tagesordnung übergegangen; alsdann folgte die zweite Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen —

Vom kirchenpolit. Gebiet ist zu erwähnen, daß der Dekan Rzezniewski in Jarocin in Posen, welcher den großen Kirchenbann über den regierungsfreundlichen Probst Kubeczak aussprach, soeben aus genannter Provinz ausgewiesen wurde. —

In Frankreich machte sich die Folgen der Enthüllungen des Arnim'schen Prozesses immer mehr geltend. Von Tag zu Tag werden sich die reactionären und monarchistischen Blätter klarer darüber, welch' ungeheure Waffe gegen die Republik ihnen dadurch in die Hände gegeben worden und werden nicht müde, den Franzosen klar zu machen, daß durch die Befestigung der Republik Frankreich am Wiederemporkommen verhindert würde. Während nun die legitimistischen Blätter aus den „enthüllten Dokumenten herauslesen, daß Bismarck ein legitimistisches Frankreich am Meisten fürchte, daß dieses also das Land am Besten und Schnellsten restauriren würde, bemühen sich die Bonapartisten, zu beweisen, daß das Kaiserreich allein die Regeneration bewerkstelligen könnte und meinen die Orleanisten, man dürfe nur das Septennat (als die Uebergangsstufe zur orleanstischen Monarchie), nicht aber die definitive Republik organisiren. Die jüngst noch vorhandene Aussicht, daß ein Theil des rechten Centrums sich dem Programm des linken Centrums anschließen und daß auch Mac Mahon auf Anrathen des Ministers des Aeußeren und seines Generalsekretärs sich eben dahin neigen werde, ist vollständig zerstört. Die Enthüllungen haben bewerkstelligt, daß die definitive Republik auch diesmal nicht zu Stande kommt Selbst ein Theil des linken Centrums hat sich in Folge derselben für das Septennat entschieden. Auch die Republikaner bemühen sich, jene Enthüllungen in ihrem Interesse zu benutzen, was freilich eine sehr mühsame Arbeit ist und ohne Escamotage nicht von Statten geht. Sie rufen: „Also auch Bismarck ist der Meinung, die Republik werde der Friede, die Monarchie der Krieg sein“ und rechnen dabei auf das Friedensbedürfniß des französischen Volkes. Selbst Herr v. Girardin meint in seiner „France:“ Wenn die Republik keinen Krieg führen kann, dann müssen wir sie organisiren, denn Frankreich braucht den Frieden. Das „Journal des Debats“ liest aus den Dokumenten heraus: Bismarck wünsche Frankreich die Kommune oder das Kaiserreich, fürchte aber die gemäßigte Republik ebenso wie die constitutionelle Monarchie. In den letzten Tagen hat sich nun die Gambetta'sche „Republique francaise“ eine neue Meinung angeeignet, von der noch abgewartet werden muß, ob sie jenseits allgemeine Anerkennung finden wird oder nicht. Das genannte Blatt sagt nämlich: „Wie? Ihr glaubt ein Bismarck werde uns, wenn er wirklich die Erhaltung unserer Republik wünscht, seine desfallsigen Gründe unter die Nase reiben, und namentlich solche Gründe wie diese, deren Bekanntwerden leicht eine seinen Wünschen entgegengesetzte Wirkung haben kann? Bismarck hätte die öffentliche Verlesung der betr. Actenstücke verhindern können und verhindern müssen, wenn jene Wünsche wirklich die seinigen wä.en. Er wünscht uns abei in Wirklichkeit nicht die Republik, die er haßt und gerade dadurch verderben will, daß er uns sagt, es sei ihm an ihrer Erhaltung gelegeu. Er ließ die Verlesung jener Dokumente geschehen, um den Feinden der Republik eine Waffe in die Hände zu drücken!“ So das Gambetta'sche Organ.

Es ist geradezu erstaunenswerth, welch außerordentlichen Effect der Prozeß Arnim in Frankreich hervorgebracht hat, zu sehen, wie alle Parteien dort auf's Eifrigste bemüht sind, Nutzen daraus zu ziehen. Die Wirkung auf Frankreich ist noch weit größer als die auf Deutschland, denn unsere Geschicke werden durch jenen Prozeß nicht im Mindesten beeinflußt. Wir lasen jene „Enthüllungen“ nur mit dem Auge des Wißbegierigen, dem einmal ein Einblick in das interessante und verhängnißvolle, gewöhnlich der Welt verborgene Treiben der hohen Diplomatie gestattet wurde.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezbr. Der Bundesrath hat heut voraussichtlich seine letzte Sitzung vor dem Weihnachtsfest abgehalten, in welcher u. A. auch der Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung in der Form, wie er aus den Beschlüssen des Justizausschusses hervorgegangen ist, zur Berathung gelangte. — Der Justizausschuß des Bundesraths, welcher am Sonnabend und Sonntag eine Sitzung hielt, hat sich hierbei mit dem Entwurf einer Reichskonkursordnung beschäftigt.

— Man schreibt uns aus Wien 19. Dezember. Die telegr. Nachricht über die beabsichtigte Demission des Fürsten Bismarck, welche hier zuerst durch das L. Hirsch'sche Wiener Corresp. Bureau an der Börse publizirt wurde, rief unter den Haussiers eine so große Erregung hervor, daß sich ein Theil derselben sogleich an die k. k. Börsenkammer mit einer Beschwerde über die Verbreitung der qu. Depesche wandte. Die k. k.

Der Narr.

(Aus dem Amerikanischen.)

....

(Fortsetzung.)

„Unter der bestimmten Voraussetzung, daß mich in diesem vertraulichen Momente nur Männer von den strengsten Ehrbegriffen [illegible]de,“ so begann er, indem er seine Brust auf[illegible]end sich hoch über den Schenktisch des Prai[illegible] Rosen-Salons erhob, „glaube ich mich nicht gegen den Vorwurf der Leichtfertigkeit und [illegible]wätzlust vertheidigen zu müssen, wie ich dies [illegible]st erst in Sacramento nöthig hatte, als ich [illegible] zu einer Erklärung dieser eigenthümlichen Gelegenheit herbeiließ. Ich bin überzeugt,“ [illegible] er unter einer eleganten Schwenkung seines Schnapsglases gegen die herumstehenden Zu[illegible] hinzu, „daß ich dieses Mal völlig sicher sein darf, jede derartige Einleitung bei Seite lassen zu können. Ist dies doch die Heimath von Mr. Hawkins, des Gentleman, der Mr. Bungstarter vertrat, und dessen Benehmen, verwünscht, wenn dem nicht so ist, bei dieser Gelegenheit über jedes Lob erhaben war! Er warf einen prüfenden Blick auf die Umstehenden und von dem Ausdruck erwartungsvollster Spannung, den er in allen Mienen las, befriedigt, lächelte er. halb nachgiebig, halb noch mit sich kämpfend, schloß dann, wie um seine Gedanken zu sammeln, die Augen und begann auf's Neue:

„Da der erwählte Platz ganz nahe von Mr. Hawkins Hütte lag, wurde beschlossen, daß die Betheiligten sich in derselben treffen sollten. Sie thaten dies Punkt halb sieben Uhr. Da der Morgen ein wenig kühl war, sah sich Mr. Hawkins veranlaßt mit einer Flasche Bourbon Whiskey der Gastlichkeit, welche er den Herren unter seinem Dach gewährte, besondern Nachdruck zu geben. Alle, nur ich nicht, sprachen dem dargereichten Morgentrank zu. Der Grund meiner Ablehnung lag in der seit Jahren von mir befolgten Gewohnheit, gleich noch dem Aufstehen ein Weinglas voll Brandy in einer Tasse schwarzen Kaffee's zu nehmen, und dann bis zum Lunch zu pausiren. Ich will verwünscht sein, wenn das nicht gerade genug ist, um die Funktionen der Nerven anzuregen, ohne sie irgendwie zu überspannen.“

Der Aufwärter hinter dem Schenktisch, der offenbar mit dieser Gewohnheit des Colonel's u. der Art und Weise, in welcher er sie begründete, bekannt war, nickte bekräftigend und in Mitten eines athemlosen Stillschweigens fuhr der Redner fort:

„Wir brauchten etwa zwanzig Minuten, um die Kampfstätte zu erreichen In diesem Augenblicke entfärbte sich Capitain Bungstarter und machte mir das Geständniß, daß er sich plötzlich unwohl fühle und „gewaltige Schmerzen“ litte. Ich trat sofort mit Mr. Hawkins in Verbindung und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß dessen Mann sich ebenfalls plötzlich unwohl fühle und „gewaltige Schmerzen“ litte. Die Symptome wären solche, daß er, als ein in medizinischen Dingen nicht unerfahrner Mann, dieselben als choleraartig bezeichnen möchte, denn als der Arzt herbeigerufen wurde, stellte es sich heraus, daß derselbe gleichfalls plötzlich unwohl geworden war und „gewaltige Schmerzen“ litt, was ihn derartig angriff, daß er, wie ich zu meinem Bedauern gestehen muß, sich zu einer höchst unpassenden Sprache über den unerwarteten Zwischenfall hinreißen ließ. Seine Ansicht war, daß ihnen Allen irgend ein gewaltig wirkendes Medicament beigebracht worden sei. Kaum hatte er mit der Autorität des Mannes der Wissenschaft diesen Ausspruch gethan, als Mr. Hawkins sich plötzlich erinnerte, daß ihm wahrlich eine Verwechslung zugestoßen sei und daß die Flasche, aus der er seine Gäste bewirthet, eine alte Medizin enthielt, die er, weil sie sich ihrerzeit absolut wirkungslos bewiesen, bei Seite gestellt und gänzlich vergessen habe. Der Freimuth, mit dem er jede Schuld auf sich nahm, seine mannhafte Bereitwilligkeit, einem Jeden, der es verlangen würde, persönliche Genugthuung zu geben, seine aufrichtige Verzweiflung über die unglücklichen Folgen seines Mißgriffs sowie endlich die Anzeichen von plötzlicher Wirksamkeit des früher so wirkungslosen Medicaments, das Alles machte einen solchen Eindruck, daß Niemand an seiner vollkommenen Ehrenhaftigkeit zweifeln konnte. Nachdem wir eine Stunde gewartet hatten, kamen Mr. Hawkins und ich überein, die beiden völlig erschöpften Gegner, die überdies von dem, ob seines eigenen Zustandes übermäßig besorgten Arzte im Stiche gelassen wurden, nach Markleville zn transportiren. Dort kam dann nach einer erneuten Conferenz zwischen Mr. Hawkins und mir ein friedlicher Ausgleich zu Stande, der beiden Parteien zur Ehre gereichte und bei dessen Abschluß alle Eingeweihten feierlich Stillschweigen gelobten. Ich glaube,“ fügte der Oberst hinzu, indem er sein Glas mit einer gewissen Herausforderung niedersetzte und die umstehenden der Reihe nach ansah, „es ist Niemand auf der Welt, der gegen diesen Verlauf der Affaire Etwas einzuwenden berechtigt sein würde!“

Vielleicht war es die imposante Haltung des Redners, welche so mächtig wirkte, vielleicht die Kraft der Thatsachen, die er berichtet hatte, — was auch die wahre Ansicht von Five-Forks über den Vorfall mit den „gewaltigen Schmerzen“ war, man enthielt sich jeder widersprechenden Kritik darüber auf das Gewissenhafteste. Nach Verlauf einiger Zeit war auch darüber Gras gewachsen, — mit Ausnahme der merkwürdigen Rolle, die Hawkins dabei gespielt hatte, und welche nur einen Theil der fortgesetzten Thorheit bildete, mit welchem er die Geduld von Five-Forks auf die Probe zu stellen fortfuhr. Dennoch hielten sich dieselben auf dem Niveau des Mäßigen, bis sich gegen das Ende des Jahres wieder etwas ganz Außerordentliches ereignen sollte.

Die Eigenthümer der „Flammenden Stern-Mine“ waren bei Anlage eines Tunnels auf eine Erzader gestoßen, welche sich in den von Hawkins geeigneten Hügel verlief, und boten ihm sofort eine sehr große Summe für den betreffenden Theil seines Besitzthums. Wie sehr aber auch das Lager an des Narren Unbegreiflichkeit gewöhnt war, so glaubte doch Niemand seinen Ohren trauen zu können, als es verlautete, daß das glänzende Anerbieten kurz und rundweg zurückgewiesen wurde. Das Außerordentlichste dabei aber sollte die Begründung sein, unter der dies geschah. Hawkins wollte seinen Hügel behalten, — weil er im Begriff stand, darauf zu bauen!

Ein Haus auf einem Grunde zu erbauen, das als Goldland von Werth war, — war Blödsinn. Es zu bauen, wenn mann schon ein Dach übei sich hatte, — die Narrheit eines Verschwenders. Es aber gar in dem Styl zu bauen, in dem Hawkins sich thatsächlich anschickte zu bauen — lichter Wahnsinn!

Und doch war es so. Die Pläne lagen fertig da; das Holz zu dem neuen Bau wurde herbeigefahren und auf dem Grund abgeladen, unter dem die Tunnelir-Arbeiten der flammenden Stern-Mine stetig und still vorangeschritten. Die Lage war in der That eine malerische, das Gebäude selbst aber begann in Verhältnissen und in einer Bauweise emporzusteigen, von denen man vor dem in Five-Forks keine Ahnung gehabt hatte. Die Bewohner des Orts pflegten sich in ihren Mußestunden, erst von Zweifelsucht dann von Neugierde, zuletzt von Bewunderung getrieben, um die Baustätte zu versammeln.

Tag für Tag wuchs das Haus, welchem die Satyriker des Lagers den naheliegenden, aber darum nicht minder anmuthigen Beinamen, das „Narrenhaus von Five-Forks“ gaben, inmitten der dunkeln Lebensweisen, die den Hügel krönten, in die Höhe, als sei es ein Theil der natürlichen Phänomene, welche diese Gegend Californiens so berühmt machten. Endlich stand es vollendet da.

Hierauf wurde mit derselben Extravaganz, welche des Narren ganzes Benehmen kennzeichnete, an die innere Einrichtung geschritten, welche an Kostbarkeit dem äußern Bau mehr als entsprach. Teppiche, Sophas, Spiegel, Bilder, Vorhänge und endlich gar ein Piano, — das erste

Börsenkammer hatte nichts Eiligeres zu thun als die betreffende Depesche für eine Erfindung zu halten, weil das offizielle Correspondenz-Bureau nichts über einen so sensationellen Vorfall in Berlin zu berichten hatte. Man ventilirte in weisem Vormundschaftsrath die Idee dem sündigen Bureau anzubefehlen seine Depesche erst der Börsenkammer zur Prüfung vorzulegen, ehe man der Börse dieselben zugänglich machen ließ, und beschloß radikal, die Ausgabe von Depeschen, welche über Gerüchte berichten, zu untersagen, gleichgültig aus welchen Kreisen das Gerücht stamme, endlich aber wurden alle weiteren Beschlüsse unnöthig, da schließlich die ganze Welt Kunde von dem Ereigniß der beabsichtigten Demmission erhielt, dessen Ende glücklicher Weise dem Anfang nicht entsprach. Es ist für einen Theil hiesiger Firmen, welche gewissermaßen ein Monopol hatten, telegraphische Nachrichten bequem auszubeuten, ehe sie allgemein bekannt wurden, äußerst unbehaglich, daß ein unabhängiges Privatbureau alle wichtigen Ereignisse in so unbequemer Weise durch Publikation zum Gemeingut macht, u. es wird von dieser Coterie gewiß lebhaft bedauert, daß sich eine so wichtige Nachricht zum Vortheil des Bureaus bestätigt hat. Die Börsenkammer ließ nunmehr alle Censurpläne fallen und beschloß das Einzige, was Gerechtigkeit beschließen konnte, d. h. in der Behandlung des offiziellen Bureaus und des Privat Correspondenz-Bureaus keinen Unterschied zu machen und beiden die Ausgabe ihrer telegraphischen Nachrichten unter Verantwortlichkeit für die Richtigkeit derselben zu gestatten.

— Von in finanziellen Dingen stets gut unterrichteter Seite geht uns folgende Dividendenschätzung pro 1874 zu, welche wir des allgemeinen Interesses wegen, die dieselbe thatsächlich enthält, hier folgen lassen:

I. Banken: Aachener Diskontobank 4%, Amsterdamer Bank 2½%, Antwerpener Bank 4%, Bank für Rheinland 0, Barmer Bank-Verein 4%, Essener Credit 0, Köln. Wechslerbank 4% Luxemburger Bank 7½%, Rheinische Effectenbank 0, A. Schaffhausenscher Bankverein 6½%

II. Eisenbahnen: Berg. Märk Eisenbahn 3¼%, Cöln-Mindener 7½%, Rheinische 7½%.

III. Industrie Papiere: Aachen-Hängener 14%, Bonifacius 6%, Centum 10%, Cölner Bergwerk 14%, Rhein-Nassau 6%, Stolberger Zinkhütten 6⅓ resp. 1⅓%, Warsteiner 0, Harkorter Brückenbau 1%, Harzer Eisenwerke 4%, Rheinische Baugesellschaft 0, Rheinische Industrie 0, Düsseldorfer Dampfschiffahrt 3%, Kölner Dampfschiffahrt 3%, Kölner Schleppschiffahrt 4½%, Tauern 0, Gladbacher Baumwollspinnerei 0, Kölner Baumwollspinnerei 5%, Berg. Märk. Indust. 0, Chemischer Dünger 10%.

IV. Versicherungen: Aachen-Münchener Feuerversicherung 55%, Colonia 55%, Gladbacher 12½%, Leipziger 100%, Magdeburger 45%, Kölner Rückversicherung 8%, Agrippina 13%, Concordia 16%, Cölner Hagelversicherung 10%.

— Im Reichstage herrscht vollständige Ruhe. Präsident v. Forckenbeck hat sich gestern Abend nach Breslau begeben, wird dort das Fest über verweilen und erst nach Neujahr wieder hierher zurückkommen. Die erste Thätigkeit, welche sich hier wieder entfalten wird, sind die Arbeiten der Bankkommission, die am 4. Januar wieder ihren Anfang nehmen werden. Aus der letzten Thätigkeit dieser Körperschaft sind noch Mittheilungen über die Beschlüsse der Petitionskommission nachzutragen. Die letzten Sitzungen der Commission wurden fast nur mit Gegenständen ausgefüllt, die für das Plenum zur Erörterung nicht geeignet waren. Hierher gehören die Petitionen des invaliden Sergeant Pochwaldt zu Görlitz wegen Pensionsgewährung, der Redaction der Allgem. Buchbinder Zeitung in Leipzig, wegen Beschäftigung der Gefangenen mit Buchbinderarbeiten, des Dr. C Walker zu Carlsruhe wegen Beseitigung von Uebelständen beim Eisenbahnwesen, des Herrn Krüger zu Rostock und des Bürgermeister Kalwei zu Culm wegen Revision des Strafgesetzbuchs, der Maurer von Berlin wegen Erweiterung des Haftpflichtgesetzes, der Civilmusiker in Kiel welche den Militairmusikern die selbstständige Annahme von Privataufträgen verbieten lassen möchten, die Beschwerden des Rittmeister v. Puttkamer in Charlottenburg u. der Obsthändler Strohkorb u. Gen. in Berlin, welche letztere gegen das Polizei-Päsidium gerichtet ist, weil dasselbe angeordnet, daß sie mit ihren befrachteten Kähnen vom 1. Januar 1875 ab Berlin zu verlassen haben, und keinen Handel von dort aus mehr treiben dürfen. In gleicher Weise wurde auch eine Petition des Gutsbesitzers Hergert zu Nenstädel erledigt, der darüber Beschwerde führte, daß sein Sohn ursprünglich ein Freiloos gezogen und später doch zum Dienst herangezogen wurde. Eine Petition des Vorstandes der deutsch evangelischen Gemeinde zu Montevideo, welche um eine jährliche Subvention der deutsch evangelischen Kirche und Schule zu Montevideo aus Reichsfonds erbittet, wurde in derselben Weise erledigt, weil nach der Erklärung des Regierungs-Commissars das Auswärtige Amt die Frage der Unterstützung dieser Gemeinde bereits selbst in Erwägung gezogen und darauf bezügliche Ermittellungen angestellt habe. Eine Petition des Vereins der Rittergutsbesitzer im Herzogthum Altenburg, welche bitiet darauf hinzuwirken, daß bald thunlichst ein Jadgpolizei-Gesetz, eine Fischereiordnung für das ganze Reich und ein Gesetz zum Schutz der Insecten fressenden Vögel erlassen und auf diplomatischem Wege der Versuch gemacht werde, die dabei betheiligten Staaten des südlichen Europas zum Erlaß gleicher gesetzlicher Bestimmungen zu bewegen, wird im Plenum zur Erörterung gelangen und soll der Abg. Dr. Kirscher schriftlichen Bericht erstatten. Der Regierungs-Commissar sprach sich in der Petition günstigem Sinne aus.

— Wie wir hören ist die Angelegenheit wegen ungenügender Räumlichkeiten, welche das bisherige Dienstgebäude des landwirthschaftlichen Ministeriums gewährte, dadurch jetzt geordnet, daß das Ministerium die beiden am Leipzigerplatz neben dem ehemaligen Palais des Prinzen Adalbert belegenen Grundstücke für den Preis von 600,000 Thlr. erworben hat. Dieselben bieten Raum genug um die für Ministerialzwecke etwa noch nothwendig werdenden Neubauten herzurichten.

— Der Abg Kisker hat unterstützt von Mitgliedern aller Parteien, zum 5. Bericht der Petitionskommission den Antrag gestellt, die auf das vom Bundesrathe projektirte Eisenbahn-Tarifsystem Bezug habenden Petitionen dem Hrn. Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, die Frage einer Eisenbahntarifreform einer nochmaligen eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen, und dabei folgende Pnnkte ins Auge zu fassen: a. inwieweit durch den Rückgang der Preise der Betriebs-Materialien und der Löhne resp. der gesammten Betriebskosten diejenigen Grundlagen verändert sind, welche in der ersten Denkschrift des Reichs-Eisenbahnamts zur Motivirung des Aufschlages von 20 Prozent gedient haben; b. ob die Verminderung der Rentabilität der Eisenbahnen nicht wohl eben so sehr in der theils nicht rationellen Organisation derselben u. in Fehlern der Verwaltung zu suchen sei, als in zu geringer Höhe der Tarife, — hierbei Delegirte des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahn-Verwaltungen zuzuziehen, und bis zur Erledigung dieser Angelegenheit den Eisenbahnen nur ein kurzes Provisorium zu gewähren, für welches die ergangenen Bestimmungen in Kraft bleiben.

— Nicht allein die deutschen Zehn- und Zwanzig-Markstücke verfallen in Brüssel dem Schmelztiegel, um dann als Zwanzig-Francsstücke wieder aufzuerstehen und zunächst großentheils in den Kellern der Bank von Frankreich eine provisorische Ruhestätte zu finden. Im Laufe dieses Jahres sind in der Brüsseler Münzstätte in Zwanzigfrancstücke umgewandelt worden: 1) russische Imperialen im Werthe von 25,270,238 Francs, 2. Goldmünzen verschiedener Staaten, besonders aus Hamburg im Werthe von 14,778,089 Francs, 3) Japanesisches Gold im Werthe von 8,808,753 Francs, 4 deutsche Reichsmarkstücke im Werthe von 4,160,160 Francs. 5) Dollars oder Eagles im Werthe von 3,042,760 Francs 6) Barren u. Goldmünzen aus aller Hrn Länder im Gesammtbetrage von 59,459 388 Francs. Unsere Markgoldstücke nehmen hiernach die vierte Stelle in der Reihenfolge der quästionirten Beträge ein.

Kiel, 21 Dezember. Der schleswigholsteinische Kanal und die Eider sind mit einer festen Eisdecke belegt und ist die Kanalschifffahrt vollständig geschlossen. Im Kieler Hafen ist die Schifffahrt noch unbehindert.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Dezember Die „Montagsrevue" bespricht den auf das Demissonsgesuch des Fürsten Bismarck und dessen Wiederverbleiben an der Spitze der Geschäfte bezüglichen Zwischenfall und hebt hervor, daß der Rücktritt des Reichskanzlers nicht für Deutschland allein eine tief beklagenswerthe Thatsache gewesen sein würde. Der deutsche Reichskanzler gelte als die Seele der an die Stelle des ehemaligen pentarchischen Systems getretenen politischen Gruppirung, des kräftigsten Bollwerks des europäischen Friedens. Wir in Oesterreich-Ungarn haben seit der Aussöhnung mit Deutschland seine Freundschaft als eine aufrichtige und verläßliche erprobt und wenn auch unsere Beziehungen zum deutschen Reiche hoffentlich nicht mehr von der Einwirkung einzelner Persönlichkeiten abhängig sind, so gebührt dem Fürsten Bismarck doch eben für diese Gestaltung der Verhältnisse der Dank des österreichischen Volkes."

Frankreich. Die reformirte Kirche in Frankreich hat neue Konsistorialwahlen vorzunehmen, da die letzvorgenommenen umgestoßen worden sind. Es ist von denselben auch wiederum kein erfreuliches Resultat zu erwarten, da die streng orthodoxe Partei, zu zahlreich, am Ruder bleiben wird, zumal dieselbe von der Regierung nach Kräften unterstützt wird. Die Liberalen bleiben trotzdessen entschlossen, ihre getroffenen Wahlen aufrecht zu erhalten.

Paris, den 20. Dezember. Die Linke hat beschlossen, die Regierung in der morgenden Sitzung der Nationalversammlung wegen des in der Untersuchung gegen das Comité des Appel au peuple erfolgten Einstellungsbeschlusses zu interpelliren. Nach dem Journal „Droit" bezieht sich der Einstellungsbeschluß nur auf die in zweiter Linie der Theilnahme und Begünstigung Angeschuldigten, während der Untersuchungsrichter den anderen Angeschuldigten gegenüber, welche entweder Deputirte oder Mitglieder der Ehrenlegion sind, inkompetent war. Der „Droit" glaubt zu wissen, der Untersuchungsrichter hätte die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung der letzgenannten von der Nationalversammlung verlangen wollen, sein bezüglicher Antrag wäre aber von der ihm vorgesetzten Behörde nicht genehmigt worden.

— Der „Nat. Ztg." wird von demselben Tage noch berichtet:

Die Sitzung der französischen Nationalversammlung wird morgen voraussichtlich stürmisch werden, da die Regierung mit Rücksicht darauf, daß der Justizminister der Kommission zur Prüfung des bonapartistischen Deputirten Bourgoing die auf den Prozeß gegen das Comitee des „Appel au peuple" bezüglichen Aktenstücke vorzulegen verweigert, interpellirt werden soll. — Das Urtheil gegen den Grafen Arnim macht hier wegen seiner Milde Aufsehen. — Die Kammerferien sollen am 24. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 7. Januar dauern.

Italien. Rom, 20. Dezember. Auf eine in der heutigen Sitzung des Senates eingebrachte Interpellation erklärte der Finanzminister Minghetti, die Regierung werde sich bemühen, die Steuern in Gemäßheit der Bestimmungen der Verfassung mit der Steuerkraft der Bevölkerung in Einklang zu setzen. In Betreff der kirchlichen Politik werde die Regierung eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende italienische Politik befolgen und die Freiheit der Kirche achten, wenn letztere den Gesetzen des Staates u den staatlichen Rechten die gleiche Achtung zu Theil werden lasse.

Rußland. Petersburg, 20. Dezember. Die hiesigen Zeitungen besprechen jetzt die an den höheren Lehranstalten stattgehabten Wirren auf Grund der nun klar gestellten Thatsachen. Nirgends kommt man Seitens der Zeitungen dazu, besonderes, wirklich Bedenkliches zu konstatiren. Mit Recht wird nicht der Jugend alle Schuld zugetheilt, sondern auch wie u. A. vom „Golos", auf die Verantwortlichkeit der Professoren und auf die Pflichtversäumnisse derselben hingewiesen. „Rußki mir" bespricht die Angelegenheit mehr im Allgemeinen. Die „Petersburger deutsche Zeitung" widmet der medizinischen Akademie einen längeren Artikel. In den Schulen herrscht jetzt vollständige Ruhe. — In dem betreffenden Ministerien liegen verschiedene Eisenbahnprojekte vor, darunter das einer Zweigbahn nach Dorpat.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 21. Dezember. (O. C.) Gestern Abend beim Thorn-Insterburger Zuge Nr. 29 wurde unweit unseres Bahnhofes beim Uebergang zwischen Bude 13 und 14 in der Richtung von Marienhof nach Richnau der frühere Mühlenbesitzer Nieske aus Strug (Mühlenthal) welcher in Richnau zu Besuch war, und Abends den Rückweg per Schlitten antrat, vom Zuge überfahren. Als der Locomotivführer den Anstoß eines harten Körpers gewahr wurde, u. sofort die Maschine stopfte, fand man den Körper des Nieske in mehre Stücke zermalmt liegen, Kopf, Rumpf und Füße, sowie die Eingeweide lagen auf der Bahnstrecke zerstreut, der Schlitten dagegen wurde in tausend Stücken herumliegend, vorgefunden. Sonst ist von keinem Unglück oder Störung beim Zuge weiter zu hören gewesen, und der Zug hat dadurch wohl nur ein Paar Minuten versäumt. — Gestern Mittag gelang es unserm Gendarm Frohmeyer den berühmten Dieb und Räuber Krause zu erhaschen, der vor längerer Zeit aus dem Gefängnisse zu Straßburg entsprungen war. Krause war vor circa 3 Jahren bei dem Einbruche beim Pfarrer Wirkus in Wielkalonka thätig, war auch derselbe der dem Pfarrer den Schuß in den rechten Arm und Seite beibrachte. — Bei unserer letzten Stadtverordnetenwahl wurde in Stelle des Apotheker Fetschrin der Gasthofbesitzer Großmann, und in Stelle des Färbers Emil Schultz der Grundbesitzer Garbrecht gewählt.

*** **Straßburg**, 20. December. (O. C.) Dem Vernehmen nach ist eine Rate zum Neubau eines Gymnasialgebäudes hierselbst auf den Staatshaushaltsetat pro 1875 übernommen worden, so daß, wenn wir die wohl unzweifelhafte Genehmigung des Landtages voraussetzen, wenn der Bau auf Rechnung ausgeführt wird, derselbe wohl im nächsten Sommer begonnen werden wird. Hoffentlich wird sich dann auch auf unserer Masuren-Vorstadt die Baulust regen, zumal an geeigneten Bauplätzen kein Mangel vorhanden ist. —

— Noch immer gehen höheren Orts Anträge um Gewährung von Gnadengeschenken an solche Eheleute, welche die goldene Hochzeit feiern, ein. Um nun die darauf folgenden Enttäuschungen zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Königin-Elisabeth Central-Stiftung in Folge des Ablebens der Königin-Protectorin eingegangen ist. —

— Vor 3 Monaten wurden in Folge von Requisition russischer Behörden im hiesigen Kreise zwei russische Unterthanen verhaftet, welche in Polen gemeine Verbrechen begangen haben sollen und dann flüchtig wurden. Obwohl den russischen Behörden von der Verhaftung sofort Nachricht gegeben und das weitere Verfahren wegen Auslieferung dieser angeblichen Verbrecher eingeleitet wurde, so ist es den russischen Behörden doch bisher nicht eingefallen, dem diesseitigen Ersuchen gemäß über die behaupteten Verbrechen Mittheilung zu machen. Letzteres ist nothwendig, um zu prüfen, ob die Auslieferung zulässig ist. Die Verhafteten befinden sich bereits drei Monate hier im Gefängniß, sie sind erkrankt und behaupten ganz unschuldig zu sein. Der Langmuth der preußischen Behörden wird von russischer Seite wirklich viel zugemuthet, es dürfte sich aber denn doch empfehlen, auch unseren Nachbarn zu zeigen, daß unsere Behörden einer Antwort würdig sind, und daß uns eine willkürliche Haftausdehnung nicht Mode ist. —

— Bei Erlaß des Servisgesetzes im Jahre 1868 wurde unsere Stadt wie das platte Land der 5 Servis-Klasse überwiesen. So lange es sich nur um Vergütungen für gewährtes Naturalquartier an Truppen handelte, fiel dieser Umstand weniger ins Gewicht; nachdem nun den Staatsbeamten Wohnungszuschüsse gewährt und der Berechnung derselben die einzelnen Servis-Klassen zu Grunde gelegt wurden, werden die hiesigen Beamten durch die Zutheilung der hiesigen Stadt zur 5. Servis-Klasse empfindlich berührt. Die Richter u. Gymnasial-Oberlehrer erhalten 120 Thlr., die Subaltern-Beamten und die Gymnasiallehrer bekommen 60 Thlr. jährlich Servis. Nun ist es aber Thatsache, daß die erstere Categorie für ihre Wohnungen 200 bis 250 Thlr., die letztere Categorie 120—180 Thlr. an Miethe bezahlen müssen und dabei an die Wohnungen nicht große Ansprüche stellen dürfen. Städte, in welchen die Wohnungsmiethen billiger als hier sind, gehören zur 3. Servis-Klasse, so daß die Beamten gegenwärtig hier im Nachtheil sind. Bereits im Frühjahr 1873 wurde höhern Orts beabsichtigt, die hiesige Stadt in eine höhere Servis-Klasse zu versetzen, bis jetzt ist aber trotz wiederholter Petitionen eine Entscheidung nicht ergangen. — Die Pfarrer Pankau in Okonin und Klawitter in Zakrzewo sind von der Verwaltung der Lokal-Inspektion über die innerhalb ihrer Kirchspiele belegenen Schulen entbunden und sind diese Inspektionen bis auf Weiteres den betreffenden Königl. Kreis-Schul-Inspektoren übertragen

---

und einzige seiner Art im County, — wurden mit außerordentlichen Kosten von Sacramento gebracht, und steigerten durch ihr Eintreffen die Aufregung zum Fieber. Das Wunderlichste aber war, daß sich unter den Sendungen eine Anzahl Geräthe und Gegenstände befand, von denen die Verheiratheten sofort erklärten, daß dieselben nur für den Gebrauch einer Frau bestimmt seien. Nachdem die Einrichtung des Hauses fertig war, schloß Mr. Hawkins die Vorderthore ab, steckte den Schlüssel in seine Tasch, und kehrte ruhig unter das niedere Dach seiner Hütte am Fuße des Hügels zurück.

Es dürfte überflüssig sein, den Leser in alle die Vermuthungen und Annahmen einzuweihen, welche während des Hausbaues über dessen Bestimmung in Five Forks zu Tage gefördert wurden. Daß die „Hexe" durch berechnetes und hinterlistiges Stillschweigen zu guter Letzt den Narren völlig unterjocht habe, und daß das neue Haus der Hochzeitskäfig des — wie im Voraus von Niemandem bezweifelt wurde, natürlich unglücklichen — Paares werden sollte, war die am Meisten verbreitete Annahme. Als jedoch nach Verlauf einer längeren Zeit das Haus noch immer unbewohnt blieb, griff die allgemeine Ansicht Platz, daß der Narr, wie erst mit seinen Briefen und dann mit den achttausend Dollars, zum dritten Male betrogen sei. Als endlich noch zwei weitere Monate ins Land gegangen waren und noch immer keine Herrin für die öde Pracht erschien, erreichte endlich die allgemeine Entrüstung eine solche Höhe, daß, wenn die „Hexe" jetzt doch noch erschienen wäre, die Oeffentlichkeit wahrscheinlich die Hochzeit gewaltsam verhindert hätte. Aber Niemand erschien, um diesen und ähnlichen Gefühlen zur Verwandlung in Thaten zu verhelfen, und nach wie vor stießen Fragen und Anspielungen, die das Haus und dessen mögliche Bewohner betrafen, bei Hawkins auf sein altes, undurchdringliches, mürrisches Stillschweigen. Ließ er sich zu einer Antwort herbei, so fiel dieselbe so ausweichend und unbestimmt aus, daß sie den Frager nur noch unzufriedener machte.

Er sei in keiner Eile umzuziehen, sagte er, und wenn er so weit sein würde, so sei es doch sicherlich höchst angenehm für ihn, Alles fertig und vorbereitet zu wissen. Man sah ihn häufig an späten Sommerabenden eine Cigarre rauchend, die breiten Veranden auf und abschreiten. Auch erzählte man sich eines Morgens in Five-Forks, daß in der vorhergehenden Nacht, das ganze Haus glänzend erleuchtet gewesen sei; daß ein Nachbar sich an eines der Fenster des Empfangs-Salons geschlichen und den, in einen eleganten Gesellschafts Anzug gekleideten, Narren auf dem Sopha mit der Miene eines Mannes erblickt habe, der in seinen Räumen eine große Gesellschaft unterhalte; u. daß der Augenzeuge trotzdem, mit Ausnahme des Hausherrn keinen lebenden Menschen in dem ganzen Gebäude entdecken konnte. Als diese Geschichte die Runde machte, was mit außerordentlicher Schnelligkeit geschah, fielen einige praktische Köpfe sofort auf die Vermuthung, daß die ganze Veranstaltung nichts Anderes gewesen sei, als eine Uebung, welche Mr. Hawkins vorgenommen habe, um bei einer gewissen künftigen Gelegenheit in würdiger Weise der Obliegenheiten eines gastlichen Wirthes verwalten zu können. Ein paar weniger erleuchtete Bewohner des Lagers hingegen konnten sich der Annahme nicht enthalten, daß es in dem Hause spuke, und der phantasiereiche Redacteur des „Five-Forks Record" war, Dank seiner fachmännischen Gewissenschaft, sofort mit einer rührenden Geschichte bei der Hand: daß Cyrus Hawkins Liebe jung gestorben wäre, und daß es ihr Andenken sei, dem er das prachtvolle Mausoleum errichtet habe, und daß er allabendlich darin ihren Geisterbesuch empfange.

Die häufige Erscheinung von Hawkins hochgewachsener Gestalt aber, welche in hellen Nächten auf der Veranda beobachtet wurde, schien derartige Mährchen und Gerüchte in eigenthümlicher Weise zu bestätigen, bis ein Zwischenfall ganz anderer Art alle Vermuthungen und Spekulationen in völlig neue Bahnen lenken sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ebenso hat die Lokal-Inspektion über die katholische Schule in Slupp der erste Lehrer Hoffmann an dem Erziehungs-Institut zu Orle erhalten. Man scheint also höhern Orts von der Bestallung von Gutsbesitzern als Lokal Schulinspektoren Abstand genommen und die Vereinigung der Lokal- mit den Kreis-Schulinspektoren wenigstens theilweis in Aussicht genommen zu haben. — Unsere benachbarten Kreise gehen mit anerkennenswerthem Eifer mit der Umbildung polnischer Ortsnamen vor. Nur in unserem Kreise ist davon Nichts zu merken. Fast sämmtliche Ortsnamen sind polnisch und für eine deutsche Zunge kaum auszusprechen. Auch unser Landestheil war ursprünglich deutsch und wird wohl noch mancher deutsche Ursprungs-Name zu ermitteln sein. Jedenfalls kann von solchen Gemeinden, in welchen die Deutschen die Majorität bilden, die Germanisirung ihrer Ortsnamen erwartet werden. Hier könnten die Herren Amtsvorsteher mit Erfolg, wenn auch nur durch Anregung wirken

△ Flatow, den 20. Dezember. (O.-C.) Sonntag, den 27. d. Mts. findet im Lokale der Apotheke eine liberale Wähler-Versammlung statt. Anberaumt wurde dieselbe von den Herren Rathmann Elkuß und Kreisrichter Weber zu Flatow, sowie Staatsanwalt König und Rechtsanwalt Zanke zu Dt. Crone. Sicherem Vernehmen nach gedenkt der Staatsanwalt König als Candidat zu der am 14. Januar k. J. stattfindenden Abgeordneten-Wahl aufzutreten. Die clerikale Partei stimmte bei der früheren Wahl auf die Rittergutsbesitzer Bredow-Zippnow und von Bojanowski-Glubczyn. Letzterer wurde von dem polnischen Central-Wahl-Comité kürzlich angefragt, ob er geneigt sei, ein Mandat wieder zu übernehmen. Wie wir hören, hat derselbe die Annahme aber abgelehnt und wurde der Pfarrer Polachowski zu Glubczyn in Vorschlag gebracht. — In Folge Verfügung des Herrn Justizministers wurde der frühere Rechtsanwalt Holder-Egger aus dem Gerichtsgefängnisse entlassen. Ein Theil seiner Strafe wurde ihm erlassen. — Am 18 d. Mts. wurden dem Käthner Wopienski aus Sypniewo, welcher für einen dortigen Gastwirth eine Fuhre Salz hier abholen wollte, sein Fuhrwerk, welches vor einem hiesigen Gasthause stand gestohlen. Es waren braune Stuten mit Stern und schwarzem Geschirr. Auf dem Wagen befand sich ein weißer Pelz

= Schwetz, 20. Dezember. (O. C.) Die Tagesordnung für den am 11. Dezember zu einer Sitzung einberufenen Kreistag umfaßte 19 Gegenstände. An der Spitze der Tagesordnung stand die Wahl resp. Ergänzung der Mitglieder für verschiedene Commissionen. Diese ergab folgendes Resultat: a. In die Commission zur Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer pro 1875 wurden gewählt die Herren Bauer hier, Ebensee, Gerlich-Bankau, Hübschmann-Neuenburg v. Kownacki-Neuenburg und Pansler-Buschkowo b. in die Klassensteuer-Reklamations-Commission die Herren Bauer hier, Richert Dt. Westphalen, Gerlow-Oschin, Thimm-Unterberg, Pottel-Wilhelmsmark, v. Radtkiewicz-Briesen, c. zu Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Commission wurden gewählt: Prinz hier, Bauer hier, Holtz-Parlin, Ratzmus-Zawadda, v. Kownacki-Neuenburg, v. d. Gröben-Sabudowina, Nitikowski-Bremin, Gerlich-Bankau. — Die Gewährung einer jährlichen Beihülfe zu der in Graudenz einzurichtenden Taubstummen-Hilfs-Anstalt, sowie das Gesuch des Vorstandes der Präparanden Anstalt „Friedrichsstift“ zu Pr Stargardt um Gewährung eines jährlichen Zuschusses wird einstimmig abgelehnt; wohl aber beschließt der Kreistag zur Gründung einer Landwirthschaftlichen Mittelschule in Marienburg die Summe von 200 Thlr. auf ein Jahr beizusteuern. Die Diäten und Reisekosten an die Amtsvorsteher, behufs Beiwohnung der öffentlichen Sitzungen des Ausschusses in Schank-Konzessionssachen, hat der Kreistag beschlossen diese aus der Kommunalkasse zu zahlen und zwar in derselben Höhe, wie an die Kreisausschuß-Mitglieder. Dieselben erhalten vom 1. Januar k. J. ab 3 Thlr. Diäten pro Tag und 1 Thlr. Reisekonsten pro Meile. Außerdem hat der Kreistag beschlossen, daß vom 1. Januar k. J. ab die gesammten durch den Kreistagsbeschluß vom 17. Dzbr. pr. fixirten Unkosten-Entschädigungen der Amtsvorsteher aus der Kreis-Communal-Kasse gezahlt werden, daß Letzterer die gesammten Dotationsgelder von 7388 Thlr. zum Soll gestellt und die hierdurch nicht gedeckte Summe zugleich mit den andern Kreis-Bedürfnissen durch Kreis-Communalbeiträge eingezogen werden. Die Städte sind hierbei mit einer der bisherigen Freiheit entsprechenden Quote außer Ansatz gebracht. Die Angelegenheit wegen Anlage von Bahnhöfen auf der Linie Laskowitz-Graudenz wurde bis auf Weiteres vertagt. Die Local-Inspection über die evangelischen Schulen in Biechowo, Christfelde, Gr. Czellenzyn, Drosdowo, Dulzig, Ehrenthal, Gellen, Gruczno, Jungen, Niewiszyn, Oslowo, Taschauerfelde, Topolinken, Wilhelmsmark, Gr. und Kl. Zappeln ist dem Prediger Frey hier von der Königlichen Regierung übertragen worden. — Der auf Sonntag den 27. Dzbr. anberaumten Generalversamlung des hiesigen Vorschuß-Vereins liegen nachfolgende Gegenstände zur Berathung rsp. Beschlußfassung vor: 1. Vorlegung des Kassenabschlusses. 2. Ausschließung von Vereinsmitgliedern, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. 3. Wahl des Controlleurs. 4. Wahl dreier Mitglieder des Verwaltungsraths.

Braunsberg, 19. Dezember. Freitag Vormittag hat sich der Kreisgerichts-Kanzleidirector Czygan in Begleitung zweier Exekutoren und eines Schlossers nach Frauenburg begeben, um dort gegen den Herrn Bischof von Ermland wegen einer in Folge der Maigesetze verwirkten Strafe von 200 Thlr. und 30 Thlr. Kosten die Mobiliar-Exekution zu vollstrecken. Wie man hört, sind Mobilien, Porzellan und Bilder im Werthe von ungefähr 230 Thlr. angesiegelt worden, weil baares Geld, Gold- und Silbersachen nicht vorhanden waren. (Ostpr. Ztg.)

Königsberg, den 20. Dezember. Fürst Lwow ist in Wiesbaden gestorben und sollte die Leiche in Begleitung des Dr. Dirks aus Berlin nach Petersburg gebracht werden. Hier sind beide durchpassirt, in Wirballen sind aber nur noch die Leiche und das Reisegepäck des Doktors angekommen. Letzterer selbst ist spurlos verschwunden. (O. Z.)

Verschiedenes.

— Berlin. Der Odd-Fellow-Orden, der vor 4 Jahren aus Amerika hierher verpflanzt wurde, feierte kürzlich sein 55. Stiftungsfest, das von den 6 Berliner Logen dieses Ordens in Arnims Hotel begangen wurde. Aus dem offiziellen Theile dieser Feier, zu welcher sich schon um 3 Uhr Nachmittags circa 500 Ordensmitglieder versammelt hatten, und die durch Quartettgesänge des Odd-Fellow-Sänger-Bundes (einem bis jetzt noch ungedruckten Vereinsliede von Mendelsohn und einer Composition des Dirigenten G. Lilienhein „Odd-Fellow-Gruß“ von Sigl Pniower) eingeleitet wurde, heben wir als Mittelpunkt dieses Theiles die Festrede des G. M. Dr. v. Guérard hervor. Wir registriren aus dieser Rede, daß der Orden, der vor 55 Jahren in Amerika als eine Verjüngung humanistischer Tendenzen, wie sie von allen geheimen Gesellschaften gepflegt werden, gegründet wurde, nunmehr über alle Staaten Nord- und Südamerikas mit einer Mitgliederzahl von ½ Million verbreitet ist und ein Vermögen von 30 Mill. Doll. besitzt. Er ist ferner in Australien, den Sandwichs-Inseln und seit 4 Jahren in Deutschland, woselbst er in Berlin, Dresden, Stuttgart, Mannheim, Kassel, Hannover, Hildesheim, München, Bremen seine Logen und ein jährliches Einkommen von 60,000 Thlr. hat, und in der Schweiz verbreitet. — Nach Erledigung des offiziellen Theiles schritt man zur Begehung des geselligen, zu dem die Hofopernsänger, Diener, Pianist L. E. Bach, Kammermusikus Günther und Domsänger Lewinski ihre Mitwirkung versprochen und auch liehen. Die Reihe der Toaste, die die Tafel würzten, eröffnete ein Toast des Gr. M. v. Guérard auf Kaiser Wilhelm, den als Staatsoberhaupt zu ehren, nicht nur die Gesetze des Ordens vorschrieben, sondern unser deutsches Gemüth uns befiehlt.“ Rauschenden Beifall fanden die Gesangsvorträge des Herrn Diener („Königswacht von L. E. Bach „Wanderlied von Schumann u. A.“) die Klavierpiecen des Herrn Bach (Phantasien aus der Afrikanerin u. A.) die Violinleistungen des Herrn Günther, die Liedergesänge des Hr. Levinsky (Frühlingsglaube von Schumann und Schlaf wohl von Abt.) und endlich die Quartettpiecen des Odd. Fellow Sänger-Bundes unter seinem Dirigenten Lichtenstein, einen Beifall, der sich zum Enthusiasmus steigerte, als Hr. Diener sich im Präludium von Bach auch als Geiger bewährte. — Zwei Tafellieder der L. Br. Hübner und Pniower halfen mit, die Stimmurg der Festtheilnehmer zu erhöhen, die ein Ball, der sich an die Tafel schloß, noch bis über Mitternacht hinaus zusammenhielt.

Lokales.

— **Entscheidungen des Obertribunals.** Die Anfertigung schriftlicher Eingaben an die gerichtlichen Behörden durch Private im Auftrage der Unterzeichner ist, selbst wenn sie gewerbsmäßig und gegen Entgeld erfolgt, nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 17. November cr. strafrechtlich nicht zu verfolgen. — Die Verweisung auf die für allemal bei einem Gerichtshof geschehene Vereidigung eines Sachverständigen für die Verhandlungen eines andern Gerichtes, welche die Fortsetzung der Verhandlungen jenes Gerichtshofes bilden, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 4. Dezember cr. für zulässig zu erachten.

— **Herrn Böning's magische Vorstellungen.** Ueber die Leistungen des Herrn Böning aus Dresden wird uns aus Liegnitz folgendes Urtheil mitgetheilt:

„Es muß anerkannt werden, daß Herr Böning, welcher gegenwärtig im hiesigen Theater Vorstellungen in der Salon-Magie, Physik und Illusion giebt, Alles aufbietet, um das ihn besuchende Publikum zufrieden zu stellen. Mit Sicherheit und Eleganz in der Ausführung verbindet er einen lebhaften Vortrag und weiß durch geschicktes Arrangement schon früher gesehener Produktionen und Hinzufügung vieler selbst erfundenen die Zuschauer stets von Neuem wieder anzuregen. Die Geister-Erscheinungen werden klar und präcis executirt und kann der Besuch der Vorstellungen schon um ihretwillen empfohlen werden, zumal da sie in solcher Vortrefflichkeit hier noch nie vorgeführt wurden. Das Bauchreden, welches Herr Böning mit einem seiner Experimente verbindet und in dem er Vorzügliches leistet, findet stets sehr beifällige Aufnahme.“

Herr Böning, der sich bereits in hiesigen öffentlichen Localen gelegentlich als ein sehr geschickter Prestidigitateur ausgewiesen hat, gedenkt in den drei Feiertagen Vorstellungen zu geben, zu welchen ihm die Aula der Bürgerschule bewilligt ist. Wir machen das Publikum auf diese, auch für die Jugend höchst ergötzliche bevorstehende Festunterhaltung aufmerksam.

— **Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten,** welche der Handwerker-Verein auch in diesem Jahre wieder veranstaltet hatte, zeigte diesmal nicht wie die vorjährige eine Anzahl solcher Gegenstände, welche unverkennbar nicht von Lehrlingen, ja nicht einmal in hiesigen Werkstätten, sondern in auswärtigen Fabriken gearbeitet waren; es ist dies entschieden ein Vorzug der diesjährigen Ausstellung. Einrichtungen dieser Art werden ja nur getroffen, um die ortseinheimische Gewerbethätigkeit zu fördern, die Lehrlinge in den Werkstätten ihres Ortes anzuspornen auf Aneignung der Geschicklichkeit, die zur Lieferung brauchbarer Geräthe unerläßlich ist, den nöthigen Fleiß zu verwenden, und zugleich den Meistern eine Gelegenheit zu geben, ihre Tüchtigkeit als Lehrherren und ihren Eifer in der Ausbildung der ihnen anvertrauten jungen Leute durch die thatsächlichen Erfolge allen Besuchern der Ausstellung deutlich vor Augen zu stellen. Es ist aus diesem Grunde zu bedauern, daß nicht mehr Meister, als der Fall war, ihre Lehrlinge zur Lieferung von Arbeiten für die Ausstellung angeregt und unterstützt haben; es wird oft über die isolirte Lage von Thorn geklagt, aber in der Lage befindet sich unsere Stadt doch, daß sie für angehende jugendliche Handwerker eine in verhältnißmäßig weitem Umkreise gesuchte Lehrstätte sein kann. Um aber den hiesigen Meistern den Ruhm tüchtiger Lehrherren zu erwerben resp. zu sichern, ist nichts mehr geeignet als eine solche Ausstellung von Lehrlingsarbeiten; es ist deshalb zu bedauern, daß sie von den Meistern nicht mehr beachtet ist.

— **Werth der Grundstücke.** Die letzten Aenderungen im Besitz größerer Gebäude, namentlich solcher, die in der Gegend des lebhaften Verkehrs liegen, zeigen von einer merklichen Steigerung der Preise für derartige Grundstücke. Das Haus in der Breitenstraße, welches die reformirte Gemeinde bisher zu ihrem Gottesdienste benutzte, war vor etwa 4 Jahren für ca. 10,000 Thlr. zu haben, es ist jetzt für 18,110 Thlr. von Herrn Bulakowski erworben, welcher aber noch die Kosten des inneren Ausbaues daran wenden muß, um das Haus für kaufmännische Geschäfte benutzbar zu machen. Das frühere Reinsdorff'sche Haus in der Baderstraße, welches vor etwa 2 Jahren für einen Preis zwischen 16 und 17,000 Thlr verkauft wurde, ist jetzt von dem letzten Besitzer für 21,000 Thlr. an Herrn Fabian überlassen. Die Preissteigerung solcher Grundstücke, wie die erwähnten, ist ein deutlicher Beweis von dem Wachsthum des Handels und Verkehrs in unserer Stadt und als solcher mit Freuden zu begrüßen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 22. Dezember 1874.

Fonds: Schlussbefestigung.

Russ. Banknoten	94 5/16
Warschau 8 Tage	94 3/16
Poln. Pfandbr. 5%	79 1/2
Poln. Liquidationsbriefe	69 1/8
Westpreuss. do 4%	95 3/8
Westprs. do. 4½%	100 5/8
Posen. do. neue 4%	93 7/16
Oestr. Banknoten	91 9/16
Disconto Command. Anth.	178 1/2

Weizen, gelber:

Dezember	61 3/8
April-Mai 189 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	54
Decbr.	53 1/2
April-Mai 149 Mark — Pf.	
Mai-Juni 147 Mark — Pf.	

Rüböl:

Dezember.	18 1/6
April-Mai 55 Mark 80 Pf.	
Mai-Juni 56 Mark 50 Pf.	

Spiritus:

loco	18—4
Decbr.	18—14
April-Mai. 57 Mark 20 Pf.	

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 21. Dezember.

Fondsbörse. Die Haltung der Börse war auf speculativem Gebiete matt und die Umsätze in allen Zweigen des Verkehrs sehr geringfügig; von fremden Devisan waren nur Credit-Aktien als verhältnißmäßig belebt hervorzuheben, dagegen blieben Franzosen und Lombarden durchaus vernachlässigt. Von Eisenbahn-Aktien verkehrten Rheinisch-Westphälische in schwächerer Hattung, Berliner Devisen behauptet, Galizier und Rumänier matt, Nordwestbahn fest, Bank-Aktien tendenz- und geschäftslos. Diskonto unverändert. Industrie-Papiere ganz geschäftslos, Bergwerke matter, Dortmunder Union flau aber in ziemlich gutem Verkehr, Laurahütte wenig verändert. Inländische Fonds und Prioritäten behauptet und still, fremde Fonds fest und ruhig, von fremden Prioritäten Weidaer höher.

Gold p. p. Imperials pr. 500 Gr. 4[illegible]
Oesterreichische Silbergulden 97 G.
do. do. (¼ Stück) 96 1/6 bz.
Fremde Banknoten 99 7/8 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99[illegible] bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 7/16 bz.

Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt eröffnete bei ziemlich fester Stimmung zu eher etwas besseren Preisen, verlief aber träge und die Haltung der Preise für Weizen und Roggen auf Termine wurde dadurch um so nachtheiliger beeinflußt, als die inzwischen bekannt gewordenen Ermittelungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums über die diesjährigen Ernte-Resultate unseres Landes — den früheren Erwartungen entsprechend — günstige Prozentzahlen nachweisen. Der Absatz von effektiver Waare machte sich schwerfällig. Gek. Weizen 5000 Ctr., Roggen 1000 Ctr.

Auch disponibler Hafer fand nur mühsames Unterkommen, während Lieferung etwas besser bezahlt werden mußte. Gek. 3000 Ctr. — Rüböl flaute. Gek. 900 Ctr. — Spiritus, anfänglich fest im Werthe gehalten, war schließlich matt und auch etwas billiger angetragen. Gek. 20,000 Liter.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 52—57 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Rüböl loco 17 5/6 thlr. bez.

Petroleum loco 8¾ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 6 sgr. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

21. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	329,75	—1,6	NW1	bed.	35,6.
10 Uhr Ab.	329,59	—2,6	NO1	tr.	
22. Dezbr.					
6 Uhr M.	328,55	—1,7	N1	tr..	

Wasserstand den 2[illegible]. Dezember 2 Fuß 2 Zoll.

Nr. 290, 297

der Thorner Ztg. kauft zurück die Expedition der Thorner Zeitung.

Für den durch das Feuer geschädigten Denka sind ferner bei uns eingegangen: G. P. 2 Thlr., P.-O. 15 Sgr., R. 20 Sgr.; in Summa 8 Thlr. 5 Sgr., welcher Betrag dem Denka übergeben wurde.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.